

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Die Donau frei!

\* Der Pariser Vertrag sichert allen Staaten die freie Handelsfahrt auf der Donau.

Diese Freiheit wird aber jetzt von der österreichisch-ungarischen Grenze bis zur Mündung durch Befehle der Kriegsführenden willkürlich und rechtswidrig gehemmt. Die europäische Donaukommission in Galatz, in welcher auch Oesterreich-Ungarn vertreten ist, hat zwar gegen die Verletzung des Vertrages entschieden sich verwahrt, allein dies hat bisher nichts gefruchtet.

Die Sperre des Donaustromes schädigt namentlich den österreichisch-ungarischen Handel. Wenn unsere Schiffe nur bis Turn-Severin fahren dürfen, dann ist auch die ganze Wasserstraße Wien-Konstantinopel für unseren Handel nicht mehr benutzbar, weil derselbe auf den großen Umweg über Triest geleitet werden muß und hört dann auch die wichtige Verbindung mit den Donauländern auf.

Dieser Thatbestand hat neulich im ungarischen Abgeordnetenhaus zu einer Frage an den Minister veranlaßt, während das österreichische Abgeordnetenhaus beharrlich schweigt. Tisza hat am 4. d. M. gelegentlich der Orientpolitik auch der „freien Donau“ erwähnt, diesen Theil der Interpellation aber nicht beantwortet, sondern bloß versprochen, er werde dies bei einer anderen Gelegenheit thun.

Warum diese Verzögerung? Haben die Verhandlungen zur Geltendmachung unseres Rechtes schon angefangen? Wenn nicht, so muß diesseits, wie jenseits der Leitha ernstlich darauf gedrungen werden, daß die ganze Donau frei bleibe für den Handelsverkehr.

## Zur Geschichte des Tages.

Der Sonderauschuß des Abgeordnetenhauses will die Ausgleichsverhandlungen nicht benützen, um alle Streitfragen mit Ungarn auszutragen — namentlich die Fragen, betreffend die Zentralaktivitäten, die Zugehörigkeit Dalmatiens, die Staatsnoten, die Eisenbahn-Anschlüsse, die Regulirung der Donau. Stimmt das Abgeordnetenhaus diesem Beschlusse bei, dann veräumen wir die beste Gelegenheit, unsere dreißigprozentigen Brüder, welche den Ausgleich viel dringender nöthig haben, als wir, gefügig zu machen.

Rumänien will ein förmliches Kampfbündniß mit Rußland schließen. Der Hohenzoller in Bukarest handelt auch hier nur im Auftrage seines kaiserlichen Oheims und des eisernen Kanzlers; die günstige Diplomatie wird aber trotzdem fortfahren, von der Lokalisierung des Krieges zu schwächen und gewisse Wiener Zeitungen werden auch jetzt noch schlechte Witze reifen über Karl den Kleinen.

Wo Rußland kämpft, findet es Polen in den Reihen des Feindes. Der Ausschuß der polnischen Flüchtlingschaft hat die Partei- und Stammgenossen aufgefordert, sich am Kriege zu betheiligen; das polnische Heer in der Türkei soll auf vierzigtausend Mann gebracht werden und stellt die Pforte ebenso viele Gewehre und hundert Geschütze zur Verfügung.

Wird das italienische Ministerium zurücktreten, weil der Senat den Gesetzentwurf über die Mißbräuche des Klerus abgelehnt? Konstitutionell monarchischer Brauch ist es nur, daß ein Ministerium mit seiner Vorlage dann fällt, wenn die gewählten Vertreter dieselbe verworfen; das Abgeordnetenhaus in

Rom hat aber die erwähnte Vorlage mit großer Mehrheit angenommen und dürfte somit das Ministerium bleiben.

## Vermischte Nachrichten.

(Großstädte. Frühlingsumzug in Berlin.) Nach amtlichen Ermittlungen haben zu Berlin in 47.000 Umzügen — 142.000 Köpfe — Reich und Arm, Groß und Klein, in der Hauptsache von der Theuerung gedrängt, Hab und Gut den Möbelwagen übergeben und, auf „bessere Zeiten“ hoffend, die „theure Heimat“ verlassen, um neue Quartiere zu beziehen. Da von den 17.000 vorhandenen Miethgelassen bis zum Miethpreise von 10 bis 150 Mark 900, von den 25.000 vorhandenen Miethgelassen zu 150 bis 200 M. nur 1000 größtentheils am Ende der Residenz leer stehen, so ist es für Gewerbetreibende, die ihrem Beruf in der Mitte der Stadt nachgehen sollen, bei den mangelhaften und theueren Kommunikationsmitteln schwer, eine bleibende Stätte zu finden. Da hiervon in der Hauptsache die Familien betroffen werden, deren Einkommen bis zu 900 M. beträgt und demgemäß nur Wohnungen bis 150, höchstens 200 M. Miethe jährlich einnehmen dürfen, so werden diese hart gedrängt, weil sie entweder so viel für Miethe hingeben müssen, daß der Rest ihres Einkommens nicht hinreichend ist um gesunde Nahrung, der Jahreszeit angemessene Kleidung und sonstiges durchaus zur Lebensnothdurft und Nahrung Nöthige zu beschaffen, oder gezwungen sind, zunächst in das 3., dann 4. und 5. Stockwerk, oder in den Keller zu flüchten und immer wieder zum Wanderstabe zu greifen und Wohnungen zu suchen. Es darf somit kein Wunder nehmen,

## Feuilleton.

### Die todte Eva.

Aus dem Postleben früherer Tage.

(Fortsetzung.)

Eva von Trott hatte dem Herzoge vom Jahre 1524 bis 1531 drei Kinder geboren. Die Folgen ihrer Fehltritte wußte das Paar schlaun genug zu verbergen. Unter dem Vorwande eine Reise thun zu müssen, verließ Eva jedesmal den Hof.

Tief unten am Westende des Harzgebirges liegt auf hohem Kalkfelsen die Burg Staufenberg. Versteckt zwischen Wald und Buschwerk, von einsamen Forsten umgeben, durch hohe Mauern abgeschlossen, in jener Zeit namentlich schwer zu erreichen, bot das alte Schloß einen sicheren Versteck für Liebe oder Verbrechen dar. Das Verhältniß des Herzogs konnte hier ungestört fortbauern, und so nahmen denn die Hallen der Staufenburg die schöne Sünderin in ihren Schutz, so oft Gefahr drohte, daß der Zustand der herzoglichen Geliebten den Späheraugen der Hofleute nicht entgehen könne. Nach

einigen Monden erschien sie dann wieder bei Hofe. Mit diesen Geheimnissen waren eine Menge größtentheils niedriger Persönlichkeiten vertraut, welchen sich der Herzog hatte in die Arme werfen müssen; muthmaßlich war ihr Schweigen durch große Opfer erkaufte worden.

Die überhandnehmenden Zwistigkeiten Heinrich's und Maria's brachten es endlich dahin, daß der Kaiser einschritt und den Herzog ernstlich zur Sitte anhielt. Indessen scheint dieser oberherrliche Gewaltschritt doch nicht allzu ernstlich gemeint gewesen zu sein, denn das Fräulein von Trott blieb am Hofe zu Wolfenbüttel und die Vertraulichkeiten wurden nicht eingestellt. Was das Einschreiten der kleineren Fürsten anbetraf, so konnte Heinrich entweder ihrer Drohungen lachen, oder des Heilands Worte, gesprochen zur Ehebrecherin, auf sich anwenden:

„Wer frei von Sünden ist, der werfe den ersten Stein auf mich!“ Namentlich konnte das auf den Landgrafen von Hessen gehen, der ganz öffentlich in einer Doppellehe lebte.

Sonach schien jede Möglichkeit, die verhaßte Nebenbuhlerin entfernt zu sehen, für die Herzogin verschwunden. Wie groß war daher ihre Freude, als Eva selbst um ihre Entlassung bat und der Herzogin die Mittheilung machte, daß sie zu ihren Eltern gehen und für ewig die schlüpfrigen Wege eines verführerischen Hof-

Lebens meiden wolle! Begreiflicher Weise ward ihr die erbetene Entlassung — besonders da auch der Herzog erklärte, so sehr er ihren Abzug bedauere, könne er sie doch nicht zurückhalten — unverzüglich bewilligt.

Von dem Hofe, aus den Hallen des Wolfenbüttler Schlosses schied die reizende Eva, aus einer Umgebung, die sie beherrscht hatte, deren ganzes Bestreben, wenn auch im Geheimen, darauf gerichtet war, die herzogliche Geliebte in guter Stimmung zu erhalten. Sie reiste nach Kassel zu ihren Eltern und schlug den Weg dahin über Sandersheim ein.

Die Morgensonne stieg am Horizonte herauf. Noch deckte der Nebel des anbrechenden Septembertages die Gegend. Lautlose Stille herrschte in den Gassen der Stadt Gimbed. Da verließen die Herberge zum Schwann, auf einem Wäglein sitzend, drei Frauen. Sie trugen kurze Reisemäntel mit Kapuzen. Der Wagen bog seitwärts ab von der Stadt; wo die Kapelle des heiligen Blutes einsam und verlassen stand, hielt er an. Als er sich dem kleinen Gotteshause näherte, traten aus dem Gehölze zwei Männer. Die Frauen gingen hinein. Wohl ein halbes Stündlein blieben die Pforten geschlossen, dann traten alle fünf Personen wieder in das Freie. Die Weiber bestiegen ihren Wagen, die beiden Männer ihre Pferde, welche im Ge-

daß sich vierteljährlich 25.000 Familien auf der Achse des Möbelwagens befinden und durch ein solches Nomadenleben von Umzug zu Umzug ärmer werden und endlich wirtschaftlich zu Grunde gehen. — Bei dem letzten Vierteljahrs-Umzuge ist die herrschende Geschäfts- und Verdienstlosigkeit der mittleren und niederen Volksklassen sehr zu Tage getreten. Eine große Anzahl Auszüge, heimliche und offenkundige, ohne vorhergegangene Miethszahlung haben stattgefunden, und unter der zahlreichen Klasse der sogenannten „Zehngroschen-Rentiers“, die auf das pünktliche Eingehen der Zinsen weniger tausend Thaler angewiesen sind, herrscht allgemeiner Schreck. Kapitals-Auskündigungen und in ihrem Gefolge Versteigerungsanträge sind an der Tagesordnung, und die Exekutionen wegen rückständiger Miethsteuer nehmen mit jedem Tage zu.

(Staatsnoten. Fortlaufende Ziffer.) Nunmehr wird amtlich eingestanden, was alle Welt seit Jahren wußte, nämlich daß die Staatsnoten sehr leicht gefälscht werden können und daß solcher Fälschate sehr viele zirkuliren. Man liest nun, daß über die Wappen und die Ausstattung zwischen den Regierungen verhandelt wird, nur jener Punkt, auf welchen es eigentlich ankommt, wird nirgends berührt. Dieser wichtigste Bestandtheil ist die Nummer. Unsere österreichischen Staatsnoten sind wohl die einzigen Geldscheine in der ganzen Welt, welche unnummerirt ausgegeben werden. Sie bieten daher kein sicheres Erkennungszeichen, falls die Nachahmung gut ist, und keine sichere Kontrolle, daß ein gewisses Ausmaß nicht überschritten ist. Vermuthlich war dieser Umstand 1866 der Regierung genehm; jetzt, wo solche Absichten bei der Regierung nicht mehr zu suchen sind, wird hoffentlich die damalige unverzeihliche Methode verlassen und die neue Staatsnote, wie dies in aller Welt geschieht, mit einer fortlaufenden Ziffer versehen.

(Volkschule in Oesterreich.) Am Schlusse des Schuljahres 1875 bestanden in Oesterreich 15.166 Volksschulen, u. z. 196 Bürgerschulen, 14.061 Volksschulen, 379 Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht und 530 Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht. Der Aufschwung, den das Volksschulwesen in der neuen, fortschrittsfreundlichen Zeit genommen, ist nicht zu verkennen. Im Jahre 1875 waren wegen Mangels an Lehrkräften 231 Schulen zeitweilig geschlossen. Von obiger Gesamtzahl der im Jahre 1875 bestandenen öffentlichen Volksschulen waren 6413 deutsch, 3685 tschechisch, 1045

polnisch, 1005 ruthenisch, 630 italienisch, 481 slovenisch, 221 serbisch-kroatisch, die übrigen gemischt; an 10,172 Schulen wurde ganztägiger und an den übrigen halbtägiger Unterricht erteilt.

(Zeitbilder.) Die „Deutsche Zeitung“ bringt „Kleine Zeitbilder. Aus der Mappe eines Reichsraths-Abgeordneten.“ und befinden sich darunter auch folgende:

Wiener Haus herr.

Nein, wie war ich einst beneidet!  
Aber jetzt ist mir's verleidet,  
Lieber wollt' ich Thränen schwingen,  
Als ein solches Haus besitzen,  
Weil die Hälfte, die es trägt,  
Fiscus mit Beschlag belegt.  
Doch die zweite bleibt man schuldig;  
„Zürne oder sei geduldig,  
Höht die säumige Partei,  
Uns ist Alles einerlei!  
Drängst Du uns, zieh'n wir zur Fremde;  
Unsr' ganze kleine Habe  
Ist gepfändet bis auf's Hemde.  
Uns verbleibt als letzte Gabe  
Eine Hand voll Steuerzetteln,  
Nun ist's aus, jetzt geh'n wir betteln!“  
Also wird man angesprochen,  
Geht man an die Thüren pochen,  
Um fein heimlich und verstoßen  
Seinen Zins sich abzuholen.  
Ach, wo sind die guten alten  
Zeiten! — Nicht mehr auszuhalten  
Ist die trübe Gegenwart,  
Die uns jetzt das Herz erstarrt!

Der Finanzminister.

Sie mögen schreiben, wie sie wollen,  
Ich werde mich so bald nicht trollen!  
Mag's besser werden oder nicht:  
Steuerzahlen bleibt Bürgerpflicht!  
Sollt' sich der Staatsbedarf vertheuern,  
Erhöht' ich abermals die Steuern;  
Ein ander' Mittel kenn' ich nicht:  
Steuerzahlen ist Bürgerpflicht!

Der Sprechminister.

Mein Gott! Begreife das, wer will!  
Leichtsinnig' Volk, so schweig' doch still!  
Du weinst um Arbeit, flehst um Brod:  
„O schwere Zeit, o schwere Noth!  
Du solltest doch erwägen lernen  
Und dir's hübsch überlegen lernen,  
Daß du, ein Volk, politisch frei,  
Hab'st keinen Grund zur Flegellei!  
Was sorgst du ängstlich um den Wagen,  
Wer frei sein will, muß etwas tragen!

Du solltest deine Lasten kennen,  
Als mündig' Volk schon fasten können.  
Was will dein ewiges Geheß?  
Hast du denn kein Staatsgrundgesetz?  
Wie kann dich Noth und Elend quälen?  
Du darfst ja in den Reichsrath wählen!  
Was plärrst du drum so fürchterlich?  
Hast du nicht uns, hast du nicht mich!

## Marburger Berichte.

(Aus dem Grundbuchs-Amt Marburg.) Die Lösungen, welche 1876 in Folge ungenügenden Erlöses bei zwangsweisen Versteigerungen stattgefunden, belaufen sich auf 179 — um 153 mehr als im Vorjahre. Das Kapital dieser Lösungen betrug im verfloffenen Jahre 241,000 fl. — um 218,000 fl. mehr als 1875.

(Sparkasse in Pettau.) Die Sparkasse der Stadtgemeinde Pettau hat mit dem 31. Dezember 1876 ihr fünfzehntes Geschäftsjahr abgeschlossen. Dem Berichte zu Folge, welchen die Direktion soeben veröffentlicht, belief sich 1876 der Gesamtverkehr auf 740,509 fl. 68 kr. in 3275 Posten. Die Aktiven betragen 607,682 fl. 24 kr., die Passiven 552,851 fl. 97 kr.; der Reservefond erhöhte sich auf 54,830 fl. 27 kr.

(Kindesmord.) In St. Georgen an der Südbahn ist eine Magd (Katharina B. aus Rozana bei Görz) verhaftet worden und zwar wegen des Verdachtes, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben.

(Selbstmord.) Am Dienstag wurde im Walde bei Windenau ein Mann erhängt aufgefunden. Von jenen Leuten, welche den Todten gesehen, behaupten die Einen, er sei ein unbekannter Tagelöhner; die anderen aber meinen, er sei der steckbrieflich verfolgte Raubmörder Johann Pachole.

(Vom Patriotismus der Lehrer.) Der Minister für Kultus und Unterricht soll die Bezirkshauptmannschaften in einem geheimen Rundschreiben aufgefordert haben, nachstehende Fragen zu beantworten: 1. Ob alle Lehrer vom österreichischen Geiste durchdrungen sind und welche es nicht sind? 2. Ob die Lehrer den Unterricht dazu benützen, um in den Schülern österreichisch-patriotische Gefühle zu wecken? 3. Ob die Geschichte im österreichisch-patriotischen Geiste vorgetragen wird? 4. Ob bei Gründung von Schul-Bibliotheken dazu gesehen wird, daß im österreichisch-patriotischen Geiste geschriebene Werke angeschafft und gelesen wer-

hölze an einen Baum gestanden hatten. Der Wagen nahm die Richtung nach Sandersheim, die Reiter suchten die Straße nach Braunschweig auf.

Die drei Frauen waren: Anna Dankwert, des Schreibers zu Sandersheim Ehefrau, Pine Rippenberg, eine Schneidersfrau aus Sittelde und Else Mettel aus Peine.

Zu dieser eigenthümlichen Gesellschaft hatte sich der Herzog Heinrich gefunden. Er war einer der beiden Reiter. In der kleinen Kapelle hatten die Frauen ihm einen schweren, hohen Eid geleistet, — — — der Herzog dagegen ihnen die Hand gereicht und glänzenden Lohn verheißen.

Gegen sechs Uhr desselben Tages hielt das Wäglein vor dem St. Georgenthore zu Sandersheim. Hier verließen die Frauen das Gefährt und vertheilten sich in der Stadt. Die Dankwerth begab sich in das Amtshaus, die Rippenberg eilte in die Herberge des Schneidergewerkes, Else Mettel suchte die Wohnung des Baders auf, dessen Frau ihr verwandt war.

\* \* \*

Gemächlich saß im Amtshause der alten Burg zu Sandersheim in seinem Lehrstuhle der Amtmann Klaus Scharffenstein. Vom Podagra heimgefußt, nahm er die Geschäftseinläufe in

seinem Zimmer entgegen. Hagestolz, sehr bequem geworden, hatte er der Frau des Amtschreibers, Anna Dankwert, seine Verpflegung übertragen, wofür dem Schreiber eine gute Stelle gesichert war. Eben wollte sich Meister Klaus mühsam an seinem Stode aufrichten, um nach dem mit Simbeker Bier gefüllten Krüge zu greifen, als die Thür schnell geöffnet ward und die Dankwert in's Zimmer stürzte: „Herr Amtmann, um Jesu willen, rathet, helst!“

„Anne, Anne“, rief erschrocken der Amtmann: „was soll's denn? Ich falle fast in Ohnmacht ob Eures Rufens!“

„Ach, da ist der Christoph Schmidt draußen, des Herzogs Küchenschreiber. Er bittet um Einlaß.“

„Nun, nun, was ist denn da Sonderliches?“  
„Gestrenger Herr Amtmann, Schmidt hat eine todtkranke Frau bei sich, eine hohe, schöne Frau. Er wollte die Nacht noch bis Münchhof der Dame das Geleit geben, aber sie ist so heftig erkrankt, daß er sie hier lassen muß.“

„Laßt Schmidt heraufkommen“, rief Scharffenstein, „ich muß von ihm hören, um was es sich handelt.“

Nach wenigen Augenblicken erschien der Küchenschreiber im Zimmer.

„Herr Amtmann, ich komme im Namen der Menschlichkeit, Euch um Aufnahme für eine

todtkranke Frau zu bitten“, sprach er hastig. „Des Herzogs Gnaden haben mir den Auftrag gegeben, dies hochgeehrte Kammerfräulein Thro Gnaden der Herzogin Maria, Eva von Trott, gen Kassel zu geleiten. Die Cole ist aber so böse erkrankt, daß mich fast dünken will, sie werde die Nacht nicht mehr erleben.“

„Gott wolle so etwas in Gnaden verhalten!“ rief der Amtmann außer sich. Er sah im Geiste schon ein ahnsehliches Präsent des Herzogs für die gute Aufnahme der Geliebten vor seinen Augen funkeln. „He da, Dankwertin, schnell ein Zimmer auf in dem Seitenflügel! Eilt, Christoph, bringt die Edle herein. Tummelt Euch Alle!“

Er zog den Glockenstrang. Diener stürzten herbei, Mägde schnatterten und liefen durcheinander, während die Dankwertin eiligst ein Zimmer herrichtete. Es war das letzte in der langen Reihe von Gemächern. Das einzige Fenster desselben befand sich wohl sechzehn Fuß über dem Erdboden und war in Form eines Söllers hinausgebaut.

(Fortsetzung folgt.)

den? 5. Ob in den Schulen österreichisch-patriotische Feierlichkeiten begangen werden und welche? 6. Ob Familien-Ereignisse des Herrscherhauses in den Schulen gefeiert werden? 7. Ob die Lehrer sowohl im öffentlichen als Privatleben eine loyale und patriotische Gesinnung hegen? 8. Ob sie nicht vielleicht mit Personen verkehren, die der Verfassung feindlich entgegenstehen oder dem Bestande des Staates gefährlich sind? 9. Ob sie Vereinen angehören, deren Tendenzen nicht österreichisch sind und welchen? 10. Wie ist das Verhältnis zwischen den Lehrern und dem Priesterstande? 11. Lieft der Lehrer nicht unpatriotische Bücher und Zeitschriften? 12. Agitiren nicht die Lehrer bei den Wahlen und in welcher Richtung?

(Garnisonwechsel.) Das 10. Jägerbataillon, welches jetzt seinen Standort in Capod'Isria hat, soll im Herbst nach Gili verlegt werden.

(Neue Eisenbahn.) Die Strecke Dschura-Friedau, welche von der steirisch-kroatischen Glanzkohlen-Gesellschaft gebaut wird, ist  $1\frac{1}{2}$  Meilen lang und schreiten die Arbeiten so rüstig fort, daß die Betriebseröffnung schon im Herbst dieses Jahres stattfinden kann.

### Konzert

#### des Violinvirtuosen François Krezma.

(—g.) Mittwoch den 9. Mai fand sich im großen Kasino-Saale eine recht distinguirte und zahlreiche Gesellschaft ein, um sich einen gewiß seltenen Genuß zu verschaffen und ein junges Talent zu bewundern, das als leuchtendes Phänomen am Horizonte der Künstlerwelt seine feurigen Kreise bald über den ganzen Erdball ziehen dürfte.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit Künstler in dem Fache zu bewundern, die Siegespalme jedoch müssen wir dem jungen Krezma zuerkennen. Die Leichtigkeit und Eleganz der Bogensführung, die außerordentliche Sicherheit in der Behandlung des Instrumentes, die Reinheit der Doppelgriffe und die wunderbare Technik, die auch nicht das kleinste Zeichen außer Acht läßt, müssen ihm überall ungetheiltes Lob, ja allgemeine Bewunderung einbringen.

Das Programm wurde in eminenten Weise abgewickelt und das Publikum, welches mit der größten Aufmerksamkeit jedem Bogenstriche lauschte, brach nach jeder Nummer in einen wahrhaft frenetischen Beifall aus, der uns zum Schlusse noch eine kleine Zugabe von Seite des jungen Künstlers einbrachte, für die wir dankbar sein können, denn da hatten wir oben genannte Eigenschaften in noch schönerer Beleuchtung sehen können; das waren überirdische Töne, die unser Ohr zu hören bekam, und wir können mit Recht sagen, daß Musik, die Tochter des Himmels zu uns auf die Erde gekommen ist, um uns zu entzücken.

Dieser Abend wird gewiß noch lange allen jenen, die sich den seltenen Genuß verschafft haben, in angenehmer Erinnerung bleiben; wir aber haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es in Marburg noch immer viele Kunstfreunde gibt, die außerordentliche Momente nicht unbüßig vorübergehen lassen, und es dürfte noch so mancher Künstler hier ein fruchtbares Feld seines Wirkens finden.

### Letzte Post.

Beim Einzuge des Erzherzogs Albrecht in Agram wurden die österreichische und die russische Volkshymne gespielt.

Die aufständischen Bosnier rücken gegen Livno vor.

Im Dugapasse soll ein Zusammenstoß der Montenegriner und Türken stattgefunden haben.

In Bukarest soll morgen die Unabhängigkeit des Landes erklärt werden.

Die Beschießung von Widdin und Kalafat ist wiederholt worden.

Zwischen Rüstendische und Czernawoda wird ein türkisches Feldlager errichtet.

Ragisman (südlich von Kars) ist von den Russen besetzt worden.



Cäcille Macher, geb. Friedl, gibt im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

## Anton Macher,

Gastwirthes und Hausbesizers,

welcher nach längerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 10. Mai um  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Vormittag in seinem 44. Lebensjahre von dieser Erde abberufen wurde.

Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird Samstag den 12. d. M. um 4 Uhr Nachmittags im eigenen Hause, Mühlgasse Nr. 11, feierlichst eingesegnet und sodann zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Montag den 14. d. M. um 9 Uhr in der Grazervorstadt-Pfarrkirche gelesen.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg den 10. Mai 1877.

H. steiern. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

## Aufruf.

Sämmtliche Mitglieder des „Marburger Stadtverschönerungs-Vereines“ werden behufs **Wahl des Vereinsauschusses** zu einer Sitzung auf **Montag den 14. Mai d. J.** Nachmittags 2 Uhr im Casino-Speisesaale I. Stock eingeladen.

### Das Vorbereitungs-Comité.

Beitritts-Erklärungen zu dem „Marburger Stadtverschönerungs-Verein“ werden im Redaktions-Bureau der „Marburger Zeitung“, dann bei den Herren **Ogrisek, Kokoschinek, Dr. Schmiederer** (in der Tegetthoffstraße), **Eduard Leyrer** und **Seh** (in der Herrngasse) angenommen.

### Zahnarzt

## Dr. Heinrich Zinke

empfiehlt sich dem P. T. Publikum zur Vornahme aller zahnärztlichen Operationen (Plombiren etc.) sowie zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse. (573) **Marburg, Burggasse Nr. 2.**

## Wohnungen.

Kleine mit Zimmer und Küche, sonnseitig, freundlich — oder im ganzen 3 Zimmer und Alles was zu einer Wohnung gehört, in einem soliden honetten Hause in der Kärntnervorstadt, für ruhige ordentliche Partheien. (455) **Auskunft im Comptoir d. Bl.**

Nr. 5436.

(569)

## Kundmachung.

Die den Ortsgemeinden Pachern und Rantsche im Gerichtsbezirke Marburg zustehenden **Jagdrechte** werden im Grunde des § 8 der Ministerialverordnung vom 15. Dezember 1852 N. G. Z. 257 für die noch übrige Jagdpachtperiode d. i. vom 1. Juli 1877 bis hin 1878 und dann auf weitere sechs Jahre d. i. vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1884 im Wege einer am **23. Juni 1877** um 10 Uhr Vormittag in der hierortigen Amtskanzlei stattfindenden **Vizitation** hintangegeben werden.

Dies wird mit dem Anhange kundgemacht, daß die Vizitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können.

Marburg am 2. Mai 1877.

Der k. k. Bezirkshauptmann.

## Gefrorenes

## und Eis-Kaffee

empfiehlt zur gütigen Abnahme

### A. Reichmeyer,

520) Conditor, obere Herrengasse.

### Interessant

ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Beden auf dessen heutiges Insurat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Das Bankhaus **Isenthal & Co.**, in Hamburg, in allen Kreisen Oesterreichs wohlbekannt, veröffentlicht in unserem heutigen Blatte eine Aufforderung zur Betheiligung an der Hamburger Geldlotterie. — Diese vom Staate mit dem gesammten Staatsvermögen garantierte Geldverloosung beginnt schon demnächst zum 27sten Male und bietet unter allen Lotterien der Welt die meisten Chancen. Die Contro'le des Staates umfaßt sowohl die Ausgabe der Loose als auch die Ziehungen, so daß jedem Teilnehmer vollste Sicherheit geboten ist. Wer also die Günst Fortuna's erstreben will, dem ist jetzt Gelegenheit geboten, große Summen zu gewinnen. — Ueber die Firma Isenthal & Co. hier noch Weiteres mitzutheilen, ist jedenfalls überflüssig, denn es wird wohl unter den gebildeten und Zeitung lesenden Bewohnern Oesterreich's Wenige geben, welche diese seit einem Jahrhundert bestehende Firma nicht kennen werden. Als außerordentlich muß hiebei noch angeführt werden, daß die Herren Isenthal & Co. in Hamburg bereits seit einiger Zeit auch von der Herzogl. Lotteriedirektion in Braunschweig als Haupt-Agenten für den Vertrieb von deren Loosen ernannt wurden. Eine Stellung, die bekanntlich in erster Reihe erprobte Solidität und unbedingte Vertrauenswürdigkeit voraussetzt. Man kann daraus ersehen, daß die Reellität dieser Firma an hoher Stelle gewürdigt wird.

## Ein nett möblirtes Bimmer

sonn- und gassenseitig, mit separatem Eingang, ist in der Burggasse Nr. 22, 2. Stock so gleich zu beziehen. (559)

## Wohnungs-Veränderung.

## Albert Leonhard,

Doktor der Medizin u. Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, k. k. Bezirksarzt,

wohnt seit 1. Mai 1877 in der

**Tegetthoffstrasse, Wundsam'sches Haus, 1. Stock.** (556)

Ordinirt 9—10 Uhr Vor-, 1—2 Uhr Nachm.

Nr. 5435.

(545)

## Kundmachung.

Das den Ortsgemeinden **Woitina** und **Freiheit** zustehende **Jagdrecht** wird im Grunde des § 8 der Ministerialverordnung vom 15. Dezember 1852 N. G. Z. 257 für die noch übrige Jagdpachtperiode d. i. vom 1. Juli 1877 bis 1. Juli 1878 und von da ab auf weitere sechs Jahre d. i. vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1884 im Wege einer öffentlichen am **7. Juni 1877** um 10 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei der Stadtgemeinde **Windischfeistritz** abzuhaltenden **Vizitation** hintangegeben werden.

Dies wird mit dem Anhange allgemein kundgemacht, daß die Vizitationsbedingungen hieramts zur Einsicht ausliegen.

Marburg am 4. Mai 1877.

Der k. k. Bezirkshauptmann.

## Möbel aus weichem Holz

(lackirt) — 1 Bettstatt mit Einsatz, 1 Waschkasten, 1 Tisch, 2 Strohstühle, 1 Nachtkastel — sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl.

## Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. (106) **Alois Schmiederer.**

**Course der Wiener Börse. 9. Mai.**

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien . . .	185.90
in Noten . . .	London . . .	129.50
in Silber . . .	Silber . . .	118.30
Goldrente . . .	Napoleon d'or . . .	10.36
1860er St.-Anl.-Loose	R. f. Münz-Dufaten	6.10
Banaktien . . .	100 Reichsmark	63.65

**Haupt-Gewinn ev. 375.000 Mark.** **Glücks-Anzeige.** **Die Gewinne garantirt der Staat.**

**Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen** der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über **7 Millionen 470000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79500 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375.000 Mark, speciell Mark 250.000, 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 36.000, 4mal 30.000 und 25.000, 4mal 20.000, 28mal 15.000, 12.000 und 10.000, 23mal 8000 und 6000, 56mal 5000 und 4000, 206mal 2500, 2400 und 2000, 415mal 1500, 1200 und 1000, 1858mal 500, 300 und 250, 25061mal 200, 150, 188, 124 und 120, 14839mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt, und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Guld. 40 kr. das halbe Originalloos nur 1 Guld. 70 kr. das viertel Originalloos nur 85 kr. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. **Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (541)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**15. Mai d. J.**

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher sen.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**Neberall beliebt**

ist die vom Staate garantirte große **Hamburger Geld-Lotterie**, welche nur 79.500 Loose enthält und in welcher in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **42.000** Geldgewinne, wobei Hauptgewinne von event.: 375.000 Mark, Prämie 250.000, Gewinne 125.000, 80.000, 60.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 12.000 u. s. w. sicher gewonnen werden müssen.

Zu der demnächst stattfindenden Gewinnziehung der ersten Abtheilung, zu welcher ganz Originalloose nur **3.40** halbe nur **1.70**, viertel nur **85 Kreuzer** kosten, sende ich die amtlich mit dem Staatswappen versehenen Originalloose und bitte um alle Aufträge ausführen zu können, die Bestellungen

**bis zum 18. Mai d. J.**

mit barem Geldbetrag oder durch Posteinzahlungskarte mir einzusenden; auch sende ich dieselben durch Postvorschuss. Die amtlichen Gewinnlisten und Gewinnelder werden von mir prompt und verschwiegen zugesandt.

**A. Kaufmann,** Bank-Geschäft Hamburg, Rödingsmarkt 3.

**Zwei neue halbgedeckte Freisch-Wägen** verkauft Martin. (562)



**Anzeige.**

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von **Regen- und Sonnenschirmen** zu staunend billigen Preisen verkaufe u. zw.

Baumwoll-Sonnenschirme . . .	von 50 kr. bis fl. 1.20
Cloth-Sonnenschirme . . .	fl. 1.— " " 2.—
Seiden-Sonnenschirme . . .	fl. 2.— " " 8.—
Herrn-Sonnenschirme . . .	fl. 1.30 " " 7.—
Alpaca-Regenschirme . . .	fl. 2.30 " " 4.—
Biener-Regenschirme . . .	fl. 2.60 " " 4.30
Seiden-Regenschirme . . .	fl. 5.— " " 18.—

Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum überziehen und zur Reparatur. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die Reparatur Ein Jahr gratis. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

**F. A. Hobacher.** Marburg, Herrengasse, Feß'sches Haus.

384)

**272ste Hamburger Geld-Lotterie,**

genehmigt und garantirt durch die Regierung. Die Haupttreffer betragen ev.:

- 375,000**
- 250,000**
- 125,000**
- 80,000**
- 60,000**
- 50,000**

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 42.000 Gewinne im Betrage von **7 Million 476,120 Reichsmark**, welche in 7 Abtheilungen unter **Controle des Staates** entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Looses.

Nach offic. Ziehungsprogramm kostet **1 ganzes Original-Loos ö. w. f. 3.50**  
**1 halbes „ „ „ 1.75**  
**1 viertel „ „ „ — 88**

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons u. c., auch gegen Postanweisung oder gegen Postnachnahme versendet unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die erste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche Verlosungspläne werden jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die Ziehungsliste sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden. Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis

**15. Mai d. J.**

entgegengenommen von dem Bankhause **JSENTHAL & Co.,** von der Herzogl. Direction angestellte Hauptdebitore d. Braunsch. u. Hamb. Lotterie. **Hamburg.**

(570) Steiner

**Einkauf** von Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- und Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaeren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

**Verkauf** von ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

**J. Schlesinger,** Marburg, Burgplatz.

287

**EIN KELLER**

auf 24 Startin ist in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.

Photograph (512)

**Heinrich Krappok**

in Marburg, Stieh's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Hauptgewinn ev. 375.000	<b>Glück &amp; Segen</b> durch Bethelligung an der vom Staate garant. interessanten großen	12000, 10000, u. c.
Prämie 250.000		3m Ganzen betragen die Gewinne über
Gew. 125.000		7 Millionen
80.000, 60.000		470.000 Mark Reichsmünze.
50.000, 40.000		
20.000, 25.000		
20.000, 15.000		

**Hamburger Geld-Lotterie**

welche nur 79.500 Loose enthält, und in welcher in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen **42.000** Geld-Gewinne, unter welchen die obigen großen Hauptgeldtreffer, sowie sonstige großen Haupt-Geld-Gewinne, sicher gewonnen werden müssen.

Zu der demnächst stattfindende Gewinnziehung der ersten Abtheilung, zu welcher ein ganzes Originalloos nur 3 Gulden 40 Kreuzer, ein halbes nur 1 Gulden 70 Kreuzer, ein viertel nur 85 Kreuzer kostet, bitte, um alle Aufträge ausführen zu können, die Bestellungen mir

**vor dem 18. Mai d. J.**

mit dem baaren Geld-Betrag oder durch Posteinzahlungskarte einzusenden; auch sende ich solche durch Postnachnahme. Die sämtlich mit dem Staatswappen versehenen Originalloose und die amtlichen Gewinnlisten und Gewinnelder sende ich prompt und verschwiegen.

**Laz. Sams. Cohn,** Haupt-Comptoir. Hamburg.

Wien's solideste und größte

**Eisenmöbel-Fabrik**

von

**Reichard & Comp.,** Wien, III. Bez., Marxergasse 17,

empfehlte sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst angeführten Fabrikate. Illustrierte Musterblätter gratis. (1194)

**Wasser gegen Sommer-sprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe u.**

Dieses Wasser durch zehn Tage angewendet, verdrängt spurlos Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe u. (470)

Ein Original-Flacon sammt Anweisung kostet 80 kr. Nur zu beziehen durch die Landschaft-Apotheke in Graz, Sackstraße 4.